

Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 32 (1946)

Artikel: Neue Beiträge zur antiken Münzkunde aus schweizerischen öffentlichen und privaten Sammlungen. II
Autor: Lederer, Philipp / Cahn, Herbert A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-173365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Beiträge zur antiken Münzkunde aus schweizerischen öffentlichen und privaten Sammlungen

II.

von Philipp Lederer †

Vorbemerkung des Herausgebers

Im Nachlass von Philipp Lederer fand sich das druckfertige Manuskript eines zweiten Bandes seiner „Neuen Beiträge“ vor. Es ist in den Jahren 1942 bis 1944 entstanden. Lederer hatte bis zu seinem Tod daran gearbeitet und mir im August 1944 mitgeteilt, dass es druckfertig sei.

Das Vorwort war nur skizziert; es wird trotzdem zum Abdruck gebracht. Ich habe mich mit Zusätzen auf das Notwendigste beschränkt; diese sind in eckigen Klammern angegeben. Gewiss wäre das Manuskript vom Autor selbst an einzelnen Stellen noch genauer ausgefeilt worden.

Herbert A. Cahn

Vorwort

Weiteres Durchforschen schweizerischer antiker Münzbestände hat wiederum eine unerwartet reiche Ausbeute ergeben, die in diesem zweiten Band meiner Beiträge zur antiken Münzkunde vorgelegt sei. Wiederum haben interessanten Stoff dazu Schweizer Museen geliefert:

Das Bernische Historische Museum
das Schweizerische Landesmuseum, Zürich
das Historische Museum St. Gallen,

und wichtige Stücke haben sich neuerdings in den Sammlungen der Herren Dr. L. Naegeli, Zürich, Dr. R. Wehrli, Frauenfeld, Dr. A. Voirol, Basel, Prof. Dr. M. Roš, Zürich, J. Scheyer, Lugano, der Münzen und Medaillen A. G., Basel, gefunden. Für die Publikationserlaubnis und wiederum freundlichst gewährte Unterstützung mit Abdrücken und Auskünften bin ich den Herren Museumsleitern Dr. R. Wegeli, Bern, Dr. Dietrich Schwarz, Zürich, Dr. Ehrenzeller, St. Gallen — sowie allen den genannten Privatsammlern zu tiefem Dank verpflichtet.

Im Schweiz. Landesmuseum enthalten die dorthin gewanderten älteren Sammlungen antiker Münzen der Zürcher Zentralbibliothek und des Solothurner Sammlers Amiet (1887 vom Bundesrat gekauft) manches wertvolle Gut. Besonders reichlicher Zuwachs ist dem St. Galler Historischen Museum zu verdanken, das 1907/8 die ganze Sammlung Guido von Gonzenbach als Geschenk erhielt¹⁾. Dieser Sammler lebte als Kaufmann in Smyrna in

¹⁾ K. Regling erwähnt einmal in „Münzen von Priene“, 1927, S. 45, Anm. 158a, einen Brief des Smyrner Sammlers Guido von Gonzenbach de date Smyrne, 7 mai 1870 an Carl Curtius von Gotha betr. Fund der Orophernes = Tetradrachmon in Priene.

den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts und hatte dort, sehr begünstigt durch die damaligen Kaufgelegenheiten auf kommerziell jungfräulichem Boden eine recht ansehnliche Sammlung antiker Münzen, dabei ganze Funde und insbesondere fein erhaltene autonome und kaiserzeitliche Bronzen, zusammengebracht. Das Dictionnaire historique et biographique (III 1926, S. 491) verzeichnet diesen Angehörigen einer alten bekannten st. gallischen Familie wohl als „ornithologiste et collectionneur d'objets d'histoire naturelle“ und als „généreux bienfaiteur du Musée de Saint-Gall“, weiss indessen nichts von seiner offenbar rührigen Tätigkeit auf numismatischem Gebiet. Obwohl die schon durch ihren Entstehungsort in so ergiebigem Fundgebiet besonders interessante Sammlung bekannt gewesen sein muss²⁾, sind doch nur ganz vereinzelt einmal Anzeichen einer wissenschaftlichen Ausnützung durch frühere Forscher zu sehen.

Einen wesentlichen Teil der beschriebenen Münzen nehmen Kaisermünzen ein. Ueber ihren besonderen Wert als Geschichtsquellen ist kein Wort zu verlieren.

Für die Erstellung von Gipsabdrücken bin ich den Museumsleitern von Bern und Zürich zu grossem Dank verpflichtet.

Saguntum (Hispania Citerior)

1. Vs. Kopf des jugendlichen Herakles (oder des phoinikischen Melkart) l., hinter dem Hals Keule. Perlkreis.

Rs. Keltiberische Aufschrift ARSETR (waagrecht) unter nach r. galoppierendem Rind. Perlkreis.

AR → 17 Mm 3,12 g. Drachme phoinikischen Fusses? Ca. 250—200 v. Chr. Historisches Museum, St. Gallen. *Taf. I.*

Heiss, Monn. Ant. de l'Espagne 288.1, Taf. XL (nach unbekanntem Ort ARSE gegeben); Hill, Notes on the Ancient Coinage of Hispania Citerior, NNM 50 (1931), Taf. XXI 12 und Text S. 115, 117, 118, 121.

Hier wegen des seltenen Vorkommens abgebildet. Die Rs. lässt das mehrfach verschieden erklärte Tierbild besser erkennen als das von Hill illustrierte Exemplar der Sammlung Newell. Der Vs.-Typus ist derselbe wie der der Barkiden-Tridrachme von Carthago Nova, Num. Chron. 1914, S. 109, Nr. 28. Die Datierung nach Hills Vorschlag, a. a. O., S. 118. Saguntum ist 219 v. Chr. von Hannibal angegriffen und nach achtmonatiger Belagerung eingenommen worden, was zum Ausbruch des zweiten punischen Krieges geführt hat. 214 ist die Stadt dann von den Römern zurückerobert worden.

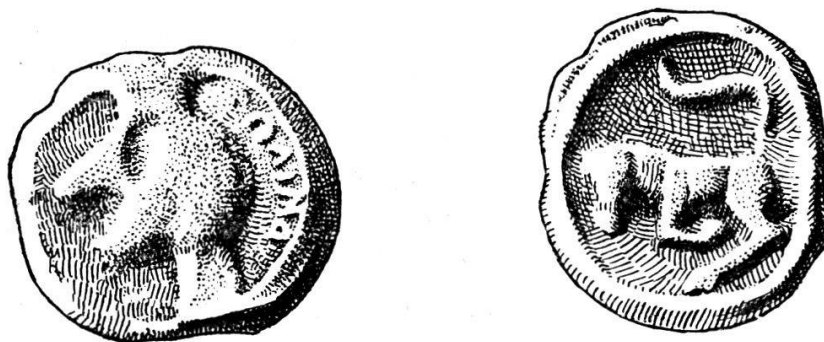
²⁾ So bei Imhoof Blumer, Lydische Stadtmünzen (1897), 30.2, Journ. Hell. Studies XVIII (1898), 171.29, Kleinas. Münzen (1902), 328.12, und H. Gaebler, Ant. Münzen, Nordgr. III 2 (1935), 25.19.

Leuci (?) (Gallokelten)

2. Vs. ΣΩΛΙΜΑ (r. abwärts) roh ausgeführter Kopf l.

Rs. Kauerndes Tier mit hochgerichtetem Schweif l.

AE ← 17 Mm 3 g. Historisches Museum, Bern. *Taf. I und vergrösserte Zeichnung.*



Die Aufschrift ΣΩΛΙΜΑ in korrekten griechischen Buchstaben — ein auffallender Gegensatz zur rohen Mache der Münzbilder — ist deutlich lesbar. Während die geprägten Silber quinare der Leuci (?) mit dem in sehr verschiedenen Formen erscheinenden Häuptlingsnamen häufig sind ¹⁾, scheint doch ein gegossenes Potinstück wie dieses mit seiner Aufschrift noch nicht vorgekommen zu sein. Vielleicht ist diese aber, da in ganz flachen Lettern ausgeführt und somit leicht vernutzbar gewesen, bisher der Beobachtung der zahlreichen Potins mit identischen Typen entgangen. Die Stilisierung der Münzbilder, die als späte Imitationen von Massiliamünzen erkannt sind, zeigt die meiste Aehnlichkeit mit Potins wie Blanchet, Fig. 115, 116 (Vs.), Forrer, Fig. 172, 173.

Sonstige Potinmünzen mit keltischen Häuptlingsnamen gibt es in Menge, denen jetzt also auch das Berner Stück anzureihen ist. Ueber seine genauere Herkunft ist leider nichts bekannt.

¹⁾ Vgl. A. Blanchet, *Traité des Monnaies Gauloises*, 1905, S. 391 (Fig. 401), 521; R. Forrer, *Keltische Numismatik*, 1908, S. 108 (Fig. 197), 111, 117. — Gesichert ist die Zuteilung an den Stamm der Leuci nicht. — Es gibt auch stark legierte Goldstatere mit SOLIMA, vgl. Blanchet S. 133, 139/40, 411; Forrer S. 261.

Taras (Kalabria)

3. Vs. Kantharos.

Rs. Kantharos zwischen Aplustre l. und einem Punkt r.

AR ← 9×11 Mm 0,51 g. Italischer Obol ca. 3. Jahrhundert v. Chr. Historisches Museum, Bern. *Taf. I.*

Grössere Reihen dieses tarentinischen Teilstückes mit Diotatypus sind zu finden im Berl. Kat. III 1, S. 292 ff. sub b) 447—479, Sylloge Copenh. Italy II

1066—1078, auch im Kat. Ratto Lugona der Coll. Cl. Côte 1929, wo aber diese Variante nicht vertreten ist.

Römisch-Sizilisch

4. Vs. Januskopf mit Lorbeer, darüber Wertzeichen **I**. Perlkreis.

Rs. Victoria r. stehend, ein Tropaion bekränzend; i. F. l. ER (r. abwärts). Perlkreis.

AE $\searrow$ 18,5 Mm 3,06 g As. Historisches Museum, Bern. *Taf. I.*

Eine der selten mehr vorkommenden römisch-sizilischen Münzen aus der Zeit der Republik, deren Bestand M. Bahrfeldt in der *Revue Suisse de Numism.* XII, 1904, S. 331—447, zusammengefasst hatte ¹⁾. Dort sind S. 433—434, Nr. 86, Taf. V 100 und 105, drei Exemplare dieses Asses veröffentlicht — alle unvollkommen erhalten, so dass Bekanntmachung des obigen Stückes gerechtfertigt sein dürfte. Es ist von etwas grösserem Durchmesser als die anderen und durch seine als komplett erkenntliche Aufschrift wird die Vermutung Bahrfeldts berichtigt, dass deren Anfang oder Ende ausserhalb des Schrötlings gefallen sein und also Mehr dagestanden haben könnte. Das E ist deutlich, nicht so ganz das R, daher auch jetzt noch die Bahrfeldt nicht gelungene Erklärung der Aufschrift dunkel bleiben muss.

¹⁾ Seine Datierung der ganzen Klasse in die Zeit etwa 53—27 v. Chr. schien Grueber, *Coins of the Roman Republic II* (1904), 554, zu kurz bemessen.

Messana (Sikelia)

5. Vs. MEΣΣΑΝΙΩΝ (l. aufwärts), Kopf der Nymphe Messana l. mit Ohrring und Halsband, das Haar mit einem sich kreuzenden Bande gebunden; dahinter undeutliches Symbol? Perlkreis.

Rs. Messana stehend r. auf Maultierbiga, in der L. die Zügel haltend, in der erhobenen R. Palmzweig; unter dem Gespann T. Bodenlinie. Linienkreis.

AE $\nearrow$ 24×28 Mm 12,48 g. Um 400 v. Chr. Dr. L. Naegeli, Zürich. *Taf. I.*

Mit dem Buchstaben T unter der Maultierbiga anscheinend nur von einem Exemplar im Aukt. Cat. Sambon, Paris 1907, Nr. 221, von 19,85 g bekannt, das E. Gabrici, *Monetazione del Bronzo nella Sicilia antica*, Palermo 1927, S. 70, aufführt. Die Münze kommt sonst nur ohne oder mit dem Buchstaben Δ vor, BMC 66 und 67. Δ und T scheinen alternierende Wertzeichen für ein Vierunzenstück = Tetras zu sein (Gabrici a. a. O., S. 71). Ein Δ als Bezeichnung für Tetras findet sich noch auf Bronzemünzen römischer Zeit von Menainon BMC 7 Gabrici, S. 146, 18/20 — dort abwechselnd mit Wertangaben ●●● und ||||.

Segesta (Sikelia)

6. Vs. Hund 1. stehend mit erhobenem Schweif, Kopf gesenkt, auf Bodenlinie. Perlkreis.

Rs. $\overline{\text{ZET}}$ $\overline{\text{ESTATIB}}$ (rückläufig, r. beginnend, innerhalb doppelter Kreislinie) Kopf der Nymphe Segesta r. mit breitem Diadem im Haar, das am Halse in einem Wulst aufgenommen ist. Vertiefter Flan.

AR $\downarrow$ 20,5 Mm 8,81 g. Attisches Didrachmon des Uebergangsstiles.

Dr. R. Wehrli, Frauenfeld. *Taf. I.*

Eine Koppelung der Stempel Sylloge II Lloyd Coll. Vs. 1177 und Rs. 1171. Segestäische Didrachmen kommen öfters etwas übergewichtig vor wie dieses — so Sylloge II Lloyd 1165 (8,97 g), 1182 (8,87 g); Sylloge Copenh. Sicily II 575 (8,81 g).

Selinus (Sikelia)

7. Vs. Eppichblatt ($\sigma\epsilon\lambda\iota\nu\omicron\nu$, apium graveolens) aufwärts gerichtet.

Rs. $\frac{\alpha}{\alpha}$ — Σ/L — Λ in den vier Ecken eines vertieften Quadrates, worin kleineres Eppichblatt aufwärts gerichtet.

AR $\nearrow$ 21,5 Mm 8,02 g. Didrachmon um 480 v. Chr. W. Niggeler, Baden, *Taf. I.*

Das merkwürdige Stück ist nach gütiger Mitteilung des Herrn Dr. Herbert Cahn in Basel aus der Sammlung Pozzi, Paris, vor deren Auktionierung 1920 verkauft worden.

Es erweist sich durch den nicht sehr feinen Stil, vor allem aber durch das Baaszeichen und die nicht korrekt griechischen Buchstaben der Aufschrift, von denen der 1. unten L an Stelle von E bringt, als eine k a r t h a g i s c h e Nachahmung der bekannten selinuntischen Didrachmen — der Typen etwa BMC 14/5; *Traité* II. 1. 2345, 2346, 2348; Lloyd Coll. 1123/4. Das Baalsymbol als punisches Hoheitszeichen findet sich häufig gegen Ende des 5. Jahrhunderts auf sizilisch-punischen und karthagischen Münzen¹⁾. Hier in Selinus tritt es nun zum ersten Male auf und das Didrachmon ist demnach die überhaupt e r s t e, allerdings ganz vereinzelte p u n i s c h e Prägung auf Sizilien, wofür nach dem Stile und zugrunde liegenden Vorbildern die Zeit um 480 v. Chr. anzunehmen ist. Das ist gut mit der Tatsache zu vereinen, dass bei dem grossen Angriffe der Karthager auf die sizilischen Griechen im J. 480 v. Chr. unter Hamilkar Selinus als einzige Griechenstadt auf Seite der Karthager stand und ihnen ein Reiterkontingent stellte²⁾.

Die Karthager hatten zu dieser Zeit noch kein gemünztes Geld und es erst etwa im letzten Jahrzehnt des Jahrhunderts von den Griechenstädten auf Sizilien übernommen; wir wissen also nicht, wie sie ihre Truppen entlohnt haben mögen. Vielleicht handelt es sich um einen Versuch, die Hilfstruppe der Seli-

nuntier in der ihnen gewohnten Art zu besolden, der zur karthagisch frisierten Nachprägung selinuntischer Münze geführt hat?

¹⁾ A. J. Evans, *Syracusan Medaillons*, 101 und 108; Lederer, *Z. f. N.* 34, 286 (4) und 300.

²⁾ Diod. Sic. XI 21, XIII 55; Holm, *Gesch. Siziliens* I 207; Ziegler s. v. Selinus R. E. 2. Reihe II, Sp. 1270.

Tauromenion (Sikelia)

8. Vs. Kopf des Apollon r. mit Lorbeer im lang herabfallenden Haar, dahinter Plektron. Perlkreis.

Rs. TAYPOME (l.) NITAN (r.) Dreifuss. Linienkreis.

AR ← 18 Mm 3,10 g. Vierlitrenstück Ende 3. Jahrh. v. Chr. Dr. L. Naegeli, Zürich. *Taf. I.*

So häufigen Vorkommens das Vierlitrenstück von Tauromenion mit einem 10- oder 8strahligen Stern hinter dem Apollonkopfe BMC 10/11 ist, diese Variante mit dem Beizeichen Plektron scheint noch unbekannt. Die Rückseite ohne Beamtennamen, also identisch wohl mit BMC 10, ist stark verprägt, auch offenbar aus fehlerhaftem Stempel, was vielleicht zur Verwerfung des ganzen Gepräges geführt haben mag.

Nikopolis am Istros (Moesia inferior)

9. Vs. AV KAI CЄ (l.) CЄVHPOC (r.) Kopf des Sept. Severus r. mit Lorbeer. Perlkreis.

Rs. NIKO ΠΟΛΙΤΩΝ (oben) ΠΡΟC IC (unten). Der Kaiser zu Pferd im Galopp r., in der erhobenen R. Lanze schwingend. Perlkreis.

AE ↓ 16,5 Mm 2,80 g. Dr. L. Naegeli, Zürich. *Taf. I.*

Von solchen Assaria (Einern) ¹⁾ hat es in Nikopolis zur Zeit des Sept. Severus und seiner Familie eine erstaunliche Massenprägung gegeben. In den Ant. M. Nordgr. I.1 sind davon nicht weniger als 161 Stempelpaare, eine Fülle der konventionellen Rückseitenbilder von Göttern oder ihren Symbolen aufweisend, verzeichnet ²⁾. Daraus ist ein Einblick in den städtischen Bedarf an Kleingeld zu gewinnen, das wohl auf ein weites innermoesisches Umlaufgebiet berechnet war ³⁾.

Unter den 161 Einernummern des Corpus ist das Kaiserbild der Rs. nur zweimal vertreten: Pick 1400 mit stehendem Severus und 1401 mit galoppierendem Severus. Die letztere Münze, nach Auct. Cat. Chaix, Paris 1889, unter Vorbehalt beschrieben, ist vielleicht das obige Exemplar; ein weiteres hat R. Münsterberg, *Num. Zeitschrift* 1912, S. 27, bekannt gemacht.

1) Zur Benennung vgl. Ant. M. Nordgr. I.1, S. 75 und 333, I.2, S. 526.

2) Sept. Sev. 1346—1448; Domna 1474—1488; Caracalla Caesar 1491—1515; Caracalla Aug. und Geta Caesar 1621; Geta Caesar 1637—1653. Später hat allein L. Ruzicka in seinen zwei Publikationen von Inedita aus Moesia inferior (Vjesnik Hrv. Arheol. Drustva, Zagreb N. S. XV und Num. Zeitschr. 1917) noch weitere 20 Varianten veröffentlichten können!

3) In der Monographie über Nikopolis von G. Seure, Revue Arch. 1907, II, S. 257—276, 413—428, wird auch (S. 261 und 265) die blühende Entwicklung der Stadt unter Sept. Severus betont, ebenso von Kazarow s. v. Nikopolis RE VII, 1. Sp. 521.

Kallatis (Moesia inferior)

10. Vs. Kopf Alexanders des Grossen r. mit Widderhorn und in Fransen endigendem Diadem.

Rs. BΑΣΙΑΕΩΣ (r. abwärts) ΛΥΣΙΜΑΧΟΥ (l. abwärts) Athena l. thronend im Chiton und Himation, mit korinthischem Helm, auf der vorgestreckten R. kranzreichende Nike linkshin, die L. auf den Schild gestützt. Im Hintergrunde lehnt schräg die Lanze; am Sessel ΚΑΑ, i. A. mit zwei Delphinen verzierter Dreizack l., i. F. l. 

AV ↓ 20 Mm 8,45 g. Stater 3. Jahrh. v. Chr. Prof. Dr. M. Roš, Baden. *Taf. I.*

Die Numismatik von Kallatis — das heutige Mangalia in der rumänischen Dobrudscha — hat nach der grundlegenden Behandlung von B. Pick im Corpus der Ant. M. Nordgr. (1898), S. 83—124, in den letzten Jahrzehnten durch die Sammel- und Forschertätigkeit rumänischer Kräfte (Erzbischof Netzhamer, Ruzicka, Knechtel u. a.) eine starke Bereicherung erfahren, und immer wieder taucht neues Material auf. Als seltene Neuerscheinung ist auch dieser vorzüglich erhaltene Goldstater mit den Typen des Lysimachos beachtenswert, da er — L. Müller, Pick, Regling, Kubitschek ¹⁾, noch unbekannt und auch unter so überaus zahlreichen Lysimachosstatere auf Auktionen der Zwanziger und Dreissiger Jahre in Genf, Frankfurt, Berlin, nicht vertreten — nach Fabrik, Stil und Gewicht eine städtische Prägung vor mithradatischer Zeit darstellt, wie sie bisher einzig durch den Stater mit anderem Monogramm, Corpus Nr. 255, bekannt war.

Von diesem letztern hatten Pick S. 92 und Regling S. 606 hervorgehoben, dass er durch seine sorgfältige Arbeit und höheres Gewicht ²⁾ aus der Reihe der sonstigen städtischen Statere herausfällt, und das gilt nun auch für unseren Stater mit dem neuen Monogramm. Gestaltung des Kopfes und andere kleine Stildetails (gefrantes Diadem, Widderhorn wie punktiert, Schildform) lassen den gleichen Stempelschneider wie den von Goldstatere von Byzantion, vgl. etwa eine gute Abbildung wie Naville V 1692, Taf. L, erkennen. Auch die beiden Goldstatere von Tyras, Transactions of the International Numismatic Congress 1936, p. 97, Nr. 1 und 2, scheinen in die gleiche Zeit zu gehören.

Der stilistische und demgemäss zeitliche Abstand der zwei Statergruppen mit a) Alexanderkopf, b) Kopf mit den Bildniszügen des Mithradates lässt sich durch Vergleich des neuen Stückes mit einem Kallatisstater (8,24 g) wie Corpus Nr. 266 in meinem Besitz, *Taf. I, 10a*, veranschaulichen.

¹⁾ Auf die Goldmünzen der Stadt kam K. in seinem Artikel „Kallatis“, Num. Zeitschrift 1927, S. 36—41, zu sprechen.

²⁾ Durchschnitt von 15 Stück der späteren Sorte von Kallatis Corpus Nr. 256—266 nach Regling S. 607 ist 8,23 g — von 27 Stück nach Wägungen von A. Zograph, Num. Chron. 1925, S. 42/3, 8,25 g.

Thessalonike (Makedonia)

11. Vs. AY. K. Γ. IOY. OYH (l.) MA I MINOC (r.) Brustbild des Maximinus r. mit Lorbeer, Panzer und Mantel. Perlkreis.

Rs. ΘΕCC (l.) ΑΑΟΝΙΚΕΩ (r.) N (unten). Die Stadtgöttin mit Mauerkrone, langem Chiton und Chlamys l. sitzend auf lehnelosem Sessel, auf der vorgestreckten R. kleines Idol eines Kabiren, im l. Arm Füllhorn, am Boden vor ihr Steuerruder schräg l. Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↓ 22 Mm 8,90 g. Historisches Museum, Bern. *Taf. I*

Die Stadtgöttin, als solche durch die Mauerkrone und das für Thessalonike bezeichnende Kabirenidol versinnbildlicht, ist durch das Steuerruder — es hat die Form wie etwa die kaiserzeitliche AE von ATTALEIA BMC Lycia usw., Taf. XXIII 6 — auch als Tyche ¹⁾ charakterisiert. Ein durchaus ähnliches Bild der Stadtgöttin, jedoch ohne das Attribut des Steuerruders, zeigt die kleinere AE mit Tychekopf in Kopenhagen Ant. M. Nordgr. III 2.125, 41 und Sylloge Copenhagen Macedonia I 393, die demnach in die Zeit des Maximinus datiert werden kann.

¹⁾ Vgl. zu deren Darstellungen den ausführlichen Artikel von Regling, Wörterbuch S. 710.

Philippos II. König von Makedonien, 359—336 v. Chr.

12. Vs. Kopf des Zeus r. mit dreireihigem Lorbeerkranz. Perlkreis.

Rs. ΦΙΛΙΠ (l. oben) ΠΟΥ (r. in der Mitte). Nackter, unbärtiger Reiter mit Diadem, dessen Enden im Nacken herabhängen, auf r. trabendem Pferde, in der gesenkten R. einen Palmzweig vor sich emporhaltend, in der L. den Zügel. Als Beizeichen unter dem Pferde ein mit geknoteten Wollbinden (ἀγρονὸν) bedeckter Omphalos. Bodenlinie.

AR ✓ 25 Mm 14,32 g. Tetradrachmon phönikischen Gewichts. Dr. L. Naegeli, Zürich. *Taf. II*

Zur Erklärung der Typen vgl. zuletzt die ausführliche Erörterung von E. Babelon, *Traité* II.4, Sp. 527—534.

Das Symbol des Omphalos, in dem man den Nabel der Erde nach einem konischen Steine im Tempel zu Delphoi erblickte, scheint neu für die Prägung des Makedonierkönigs. Es ist Mionnet, Müller, Imhoof, Svoronos (*NOMISMATIKH TON ΔΕΛΦΩΝ*, Bull. corr. hell. XX, 1896), Head, Babelon *Traité* II.4¹⁾ unbekannt gewesen. Die Münze dürfte nach Ende des phokischen Krieges im August des Jahres 346 während oder nach der Feier der grossen pythischen Spiele in Delphoi geschlagen worden sein, deren Leitung der Rat der Amphiktyonen König Philippos II. übertragen hatte. Zu gleicher Zeit sind dort die delphischen Münzen mit dem Bilde des Omphalos und des auf einem Omphalos sitzenden pythischen Apollon entstanden und für diese zeitliche Ansetzung spricht auch der Stil des Zeuskopfes, der nicht mehr die Feinheit der frühen von H. Gaebler, *Ant. M. Nordgr.* III.2, S. 164, zu Nr. 17 in die Zeit 359—356 gelegten Tetradrachmen Nr. 18—43, Taf. XXX, 37—43, aufweist.

Das so singuläre Auftreten des Wahrzeichens von Delphoi — bezeichnender Weise erscheint es übrigens auf der Münze in auffällig grossem Format, und wie beschützend steht der makedonische Reiter darüber — lässt sich passend mit diesem historischen Ereignis in Beziehung bringen.

Nicht in Frage kommen dürfte die Zuteilung nach Delphoi eines Goldstaters des Philippos, Typus Apollonkopf links mit langem Haar und Kranz als Beizeichen über dem Rs.-Gespann, durch E. Babelon, *Traité* II.4, Nr. 862 und Sp. 518. Nach dessen Stilgleichheit mit dem langhaarigen Apollonkopfe von Kupfermünzen des chalkidischen Bundes und auf Grund der Ausführungen von A. B. West, *Num. Chron.* 1923, S. 177 ff., ist er von Gaebler a. a. O., S. 162.2, an den Anfang der Goldprägung des Königs, etwa Jahr 356 oder 352, gestellt worden, und mit ihm stimmte K. Regling, *Der griechische Goldschatz von Prinkipo*, 1932, in seiner chronologischen Anordnung des in diesem Funde enthaltenen Philippergoldes überein — so zuletzt auch Ch. Seltman, *Greek Coins*, 1933, S. 201, Anm. 1. Für diese Zeit ist aber eine besondere Beziehung des Makedoniers zu Delphoi nicht ersichtlich.

¹⁾ [Grose, McClean, *Cat.* II 46,3322 = pl. 122,2, beschreibt ein sehr ähnliches Tetradrachmon: Der Av. ist dem Exemplar Naegeli eng verwandt, der Rv. hat als Beizeichen einen kleineren Omphalos, bei Grose fälschlich als „pileus“ beschrieben.]

Antigonos Gonatas König von Makedonien, 277—239 v. Chr.

13. Vs. Makedonischer Rundschild, dessen Randstreifen sieben je einen achtstrahligen Stern einschliessende Doppelbügel schmücken. In der Mitte zwischen zwei Linienkreisen gehörnter Pankopf l. mit Nebris um den Hals und rechtsseitig geschultertem Pedum.

Rs. ΒΑΣΙΛΕΩΣ (r. abwärts) ΑΝΤΙΦΟΝΟΥ (l. abwärts) Archaistische Athena l. schreitend, mit der nach hinten erhobenen R. Blitz zückend, am vorge-
streckten l. Arm Schild mit Aegis und Gorgoneion, auf dem Kopfe atti-
schen Helm mit Busch; der zusammengelegte Mantel hängt bogig am
Rücken und mit je einem Ende über die Oberarme nach vorne herab. Im
Felde unten l. ein makedonischer Helm von vorne mit Backenlappen und
beiderseits je einer emporstehenden Feder, r. KT. Bodenlinie.

AR ↖ 30 Mm 16,94 g. Tetradrachmon attischen Gewichts. Dr. L. Naegeli,
Zürich. *Taf. II*

Aus Aukt. Schlessinger, Berlin 1935, Nr. 778, von ähnlichem Stempelpaar wie
Sylloge Copenh. Makedonia III 1201. Bemerkenswert die ungewöhnliche Form
des Helmbeizeichens mit den emporstehenden Federn wie auf der Bronze-
münze Ant. M. Nordg. III.2, S. 189.16, Taf XXXIV 12.

Aigina

14. a) Vs. Schildkröte von oben gesehen, Kopf l. Schildform. Ovaler Gegenstem-
pel: Boeotischer Schild.



Rs. Vertieftes Quadrat, durch erhabene Balken in zwei Dreiecke und drei
Vierecke geteilt.

AR ↑ 21 Mm 12,39 g. Ca. 550—456 v. Chr. Münzen und Medaillen A. G.,
Basel. *Taf. II*

- b) Vs. Schildkröte von oben gesehen mit dreizehn Schildplatten. Ovaler Ge-
genstempel: M a u s r.



Rs. Wie vorher.

AR → 16,5×21,5 Mm 12,37 g. Anfang der Periode ca. 404—375 v. Chr.
Münzen und Medaillen A. G., Basel. *Taf. II*

Auf diesen beiden aiginetischen Stateren, die zeitlich in die nach Samuel
R. Milbank, *The Coinage of Aegina*, NNM 24, 1925, festgelegten Perioden III
und V einzuordnen sind, erscheinen als zwei ungewöhnliche Gegenstempel
Boeotischer Schild und Maus, die unter den kontremarkierten Stücken im BMC
Attica usw.¹⁾ (S. 127 und ff., 133/4), *Traité* (Sp. 661/2), Milbank (S. 19) nicht
vertreten sind.

Ist der erstere als das bekannte böotische Wappenschild anzusehen, so könnte man den Stater in die Zeit legen, wo die Boeoter die Hilfe der Aigineten gegen die Athener am Ende des 6. Jahrhunderts erbaten²⁾. Zweifelhaft bleibt es, ob staatliche oder private Gegenstempelung zugrunde liegt.

Der andere Gegenstempel gehört einer späteren Gruppe von Stateren aus dem Anfang von Milbanks V. Periode ca. 404—375 an. Die Maus ist das Wahrzeichen des hauptsächlich in Kleinasien an vielen Orten verehrten Apollon Smintheus, des Mäusegottes³⁾. Als solches figuriert sie auf einer Gruppe von Münzen unbestimmter Prägestätte Alexanders des Gr. Müller 654/61 (Sylloge Kopenhagen 981/83), ferner auf Stateren von Nagidos in der Zeit ca. 363—333 als konstantes Symbol der dem Apollon Smintheus wesensverwandten Aphrodite und einmal auch auf einem Stater des Datames, Zeit etwa 378—372, Kat. Jameson Nr. 1615.

Wenn nun auch die Zuweisung an einen bestimmten Prägeort für die obigen Alexandermünzen noch nicht zu ermöglichen und auch für eine zeitliche Bestimmung nichts zu gewinnen ist, so wird man doch wohl Kleinasien, das besonders unter der Mäuseplage zu leiden hatte, als die Heimat des Symbols betrachten⁴⁾ und den Gegenstempel — nachdem die herrschende Theorie solche in der Hauptsache nicht als Städtewappen betrachtet wissen will⁵⁾, allenfalls als Kontrollzeichen eines im Kleinasien der Smintheusverehrung ansässigen Bankiers ansehen dürfen.

¹⁾ Die Statere Mionnet II 146.14, S. III, 594—597, (darunter Nr. 23 mit 4 Gegenstempeln, darunter „bouclier béotien“), sind zumeist nicht nachzuprüfen.

²⁾ *Traité* II 1, Sp. 644.

³⁾ Strabon X 486, XIII, 604—5; Preller, *Griech. Mythologie* 1894⁴, S. 255; Wernicke RE III, Sp. 68, s. v. Apollon; O. Keller, *Antike Tierwelt* I, S. 194 ff.; BMC Troas usw., S. XVI; Lederer, *Staterprägung der Stadt Nagidos*, S. 58/9.

⁴⁾ Nicht dafür in Betracht kommen kann die Maus als Beizeichen auf Münzen von Metapontion, Kyrene und Barke, wo sie in Zusammenhang mit Aehre und Silphion als Feind dieser Pflanzen auftritt und nicht typisches Stadtwahrzeichen ist.

⁵⁾ Milbank S. 18 ff.

Sikyon (Sikyonia)

15. Vs. ΣΕ (unten) Chimaira l. in Angriffsstellung, r. Vordertatze erhoben. Ohne Bodenlinie.

Rs. Taube l. fliegend, Flügel nach oben und unten ausgebreitet, im r. gebundenen Oelkranze. Feld rundlich vertieft.

AR ↑ 25 Mm 12,02 g. Stater aeginetischen Gewichts. Ca. 431—400 v. Chr. Münzen und Medaillen A. G., Basel. *Taf.*

Auf den sikyonischen Stateren steht die Chimaira sonst immer auf einer Bodenlinie, die hier aber — wie auf dem gleichzeitigen Halbstück *Traité*

II 3.762 oder Cat. Pozzi 1791 — noch fehlt, so dass diese Emission wohl an den Anfang der reichen städtischen Staterenprägung zu setzen ist und bei ihrer Seltenheit nur kurze Dauer gehabt haben dürfte.

Elis

16. Vs. F — A (i. F. ganz unten) Kopf der Hera r. mit schmalem Stephanos, dreifachem Ohrring und Perlhalsband, das Haar gewellt.

Rs. F — A (i. F. mehr Mitte) Adler r. stehend, Flügel geschlossen; i. F. l. oben Traube an Stengel. Feld rundlich vertieft.

AR ↖ 14,5 Mm 2,85 g. Hemidrachme aeginetischen Gewichts. Anfang 4. Jahrhundert v. Chr. Historisches Museum, Bern. *Taf.*

Die Vs. scheint aus demselben Stempel wie die Hemidrachme *Traité* II 3 1132 pl. CCXXXIII 14 (nach Pozzi 1859 und in diese Sammlung aus Cat. Hirsch XIV, 1905, 453, gelangt — im *Traité* übrigens versehentlich als Drachme bezeichnet) und C. T. Seltman, *Temple Coins of Olympia*, 1921, S. 104, und pl. XII 21. Neu ist die Koppelung mit dem rechts stehenden Adler aus gleichem Stempel wie Seltman pl. XII 23.

Messene (Messenia)

17. Vs. Kopf der Demeter r. mit Aehrenblatt¹⁾ im Haar.

Rs. ME (i. F. r.) Zeus Ithomates r. schreitend, in der erhobenen R. Blitz, auf der vorgestreckten L. Adler, und r. vor ihm Dreifuss; i. F. l. ΔΑΜΙΩΝ neben (l.) Kranz.

AE ← 20,5 Mm 5,17 g. 3. Jahrh. v. Chr. Dr. R. Wehrli, Frauenfeld. *Taf.*

Gleich BMC Peloponnesus 111, 29—31. Hier abgebildet wegen der selten schönen Erhaltung und zumal im BMC keine Abbildung gegeben ist. Die versehentliche Bezeichnung des Kopfes solcher Bronzen dort S. 111, 21—38, als „Head of Zeus r. diad.“ berichtigt sich von selbst.

¹⁾ [Eher Diadem.]

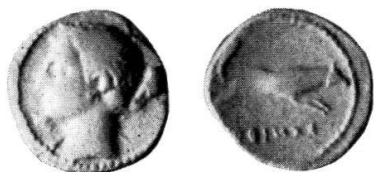
Andros (nördlichste Insel der Kykladen)

18. Vs. Weiblicher Kopf r. mit Schleier, Ohrring und Halsband.

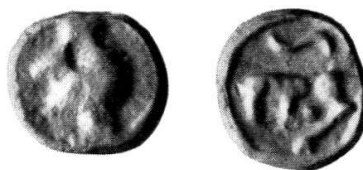
Rs. A — N|Δ — ΠΙ (i. F.) Dionysos in langem Doppelchiton, hinter dem eine breite Chlamys herabfällt, l. stehend, in der vorgestreckten R. Kantharos und die erhobene L. auf den Thyrsos gestützt. Bodenlinie.

AE ↑ 20 Mm 6,02 g. 1. Jahrh. v. Chr. Historisches Museum, St. Gallen. *Taf.*

Tafel I



1



2



3



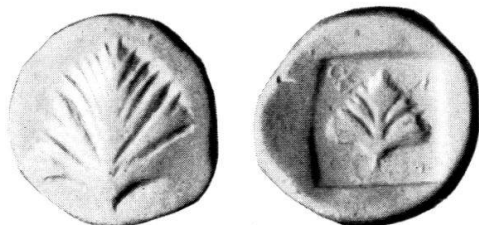
4



5



6



7



8



9



10



10a



11

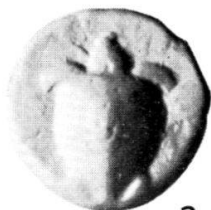
Tafel II



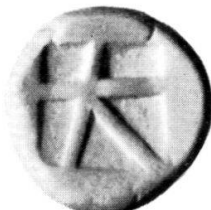
13



12



a 14 b



15



16



17



18



20



19



21



Diese Münze ist aus der Sammlung v. Gonzenbach erstmalig von Paschalis in seiner Monographie über die Numismatik von Andros, Journ. Intern. I (1898) 319, 53, Abb. Taf. 16.3, mit einem zweiten Wiener Exemplar bekannt gemacht worden; aber bei Head Hist. Num. S. 482 fehlt der Typus.

Der Hauptkult des weinberühmten Eilandes galt Dionysos, in dessen Tempelquelle nach der Sage alljährlich während des Θεοθαΐσια genannten Festes sieben Tage lang Wein statt Wasser floss ¹⁾. Die Darstellung des in weiblicher Art langbekleideten Gottes, beginnend auf dem schönen Tetradrachmon aus etwa dem Anfang des 3. Jahrhunderts Paschalis 312,20 Taf. 14.1 ²⁾, Traité II.3, 1291, und auf der späteren Münzung bis in die Kaiserzeit immer wiederholt Pasch. Taf. 16 passim, so dass sie wie ein Wahrzeichen der Andrier wirkt, wird wohl auf eine berühmt gewesene Statue seines Tempels zurückzuführen sein.

In dem Kopfe der Vs. hatte Pasch. S. 319 und 333 Demeter vermutet, wofür aber dessen Ausstattung keine sichere Begründung bietet. Es könnte auch eine andere der sonst dem Dionysos nahestehenden Göttinnen wie Aphrodite, Ariadne, Semele (seine Mutter) gemeint sein ³⁾.

¹⁾ Pausanias VI 26; Plinius Hist. Nat. II, 103, 11; XXXI, 2, 13; Paschales S. 330.

²⁾ Aus der Slg des Prinzen Peter von Sachsen-Coburg, dem Enkel des Kaisers Don Pedro von Brasilien (Traité I, Sp. 305 und 348), erstmalig veröffentlicht von A. Blanchet, Revue Numism. 1893, 453, 1, Taf X 1 (Zeichnung). Die obige Datierung nach Head ist gegen die nach dem Stil zu frühe Ansetzung von Paschalis und des Traité in das 4. Jahrhundert vorzuziehen, es handelt sich um eine hellenistische Münze. Der Apollonkopf ähnelt in der Gestaltung des Profiles und der breiten Ausfüllung des Münzrundes dem der Demeter auf den Tetradrachmen von Messene BMC Peloponnesus 110, 11/12, Regling, Münze als Kunstwerk 860 („3. Jahrhundert“).

³⁾ Als mit dem Hochzeitsschmaus zur Vermählungsfeier des D. mit Ariadne zusammenhängend wird das Fest der Θεοθαΐσια vermutet. — Preller, Griech. Mythol. 1894⁴, S. 680.

Sebastopolis-Herakleopolis (Pontos)

19. Vs. AY.KAI.Λ.CE (l.) IITIM..... (r.) Brustbild des Sept. Severus r. mit Lorbeer, Panzer und Mantel. Perlkreis.

Rs. CEBACTO (oben) ΗΡΑΚΛΕΟ | ΕΤ ΗC (i. A.) Statue des Herakles stehend von vorne in einem von zwei kleineren Arkaden flankierten Rundbogen, der nach aussen durch eine Gitterbalustrade abgeschlossen ist und das verbindende Mittelstück zweier viersäuliger Tempelfronten bildet.

AE √ 27,5 Mm 12,2 g. Historisches Museum, Bern. Taf. II

Die Darstellung des Heraklestempels ist in derselben Form nur von der Münze des Caracalla — Imhoof-Bl. Griech. Münzen 581,67 und Recueil 143,14 — bekannt.

Ohne die zwei Arkaden um den Rundbogen erscheint sie auf den Prägungen von

Sept. Severus	Imhoof a. a. O.,	580,62;	Recueil	142,3	und 4
Julia Domna	„ „	581,64;	„	143,9	
Geta	„ „	581,69;	„	144,16—18.	

Alle diese Münzen mit Ausnahme der des Caracalla datieren, wie Imhoof feststellte, aus dem Jahre 208 der Stadt (Aera vom Jahre 2 v. Chr.) gleich 206 nach Chr. und sind wohl auf die Einweihung oder Restaurierung eines Tempels des Lokalgottes geprägt worden.

Auf einer Münze des Gallienus *Récueil* 144,22 mit dem Datum 266 = 263/4 nach Chr. kehrt das Tempelbild ohne den Zusatz der Arkaden wieder.

Sinope (Paphlagonia)

20. Vs. Links unten beginnend NER..... C(aesar?) CLAVD. BRITANN. C(aesar) Brustbilder des Britannicus und Nero als Knaben nebeneinander l. Perlkreis.

Rs. C. I. F. (I.)? Caduceus in der Mitte zweier sich kreuzender Füllhörner, i. F. r. XCVI. Perlkreis.

AE ↓ 20 Mm 5,22 g. Münzen und Medaillen A. G., Basel. *Taf. II*

Die Münze, aus Sammlung Franz Trau, Aukt. Kat. Luzern 1935, Nr. 389, ist mir nach der von Hippo Diarrhytus vorgelegt worden, auf deren eingehendere Besprechung ich verweise ¹⁾.

Sie ist wie diese ein Novum, indem sie das ikonographisch übrigens ausdruckslose Doppelbildnis von Britannicus und Nero, das Imhoof und dem *Récueil général* noch nicht bekannt war, und einen für Sinope neuen Rückseitentypus bringt.

Von der Aufschrift der Vs. ist nur der rechtsseitige Teil gut leserlich. Links ist der Anfang mit NER und ein Endbuchstabe C (? von GERMANICUS) gerade noch zu erkennen. Da aber BRITANN sicher und zudem das Datum der Rückseite den zeitlichen Anhaltspunkt gibt, kann über die Identität der Dargestellten kein Zweifel sein. Im Felde der Rs. links ist nach allerdings undeutlichen Resten wohl wie immer auf diesen Münzen der Name der Kolonie C(colonia) I(ulia) F(elix) zu lesen, deren erste Aera auf die Gründung im J. 45 v. Chr. durch Caesar sich bezieht. Das Münzbild ist vermutlich auf den gleichartigen Dupondius des Tiberius von Commagene ²⁾ oder den Sesterz des Drusus mit seinen zwei Kindern auf den Füllhörnern ³⁾ zurückzuführen und mag auch hier in Beziehung auf die zwei kaiserlichen Prinzen als Glückssymbol zu betrachten sein.

Klar leserlich ist das Datum XCVI = 96, welches das Jahr 51/52 n. Chr. ergibt, und somit haben wir in der Münze das Parallelstück zu der des Claudius

von Sinope mit gleichem Jahre *Recueil* 204.94, pl. XXVII 6 (Inv. Wadd. 200 irrtümlich unter Augustus eingereiht) und zusammenfassend sind also nunmehr Prägungen mit dem Bilde der beiden Prinzen von Col. Corinth (Ganzfiguren), Pergamon (Köpfe beiderseits), Assos (Köpfe gegenüber), Ilion (Köpfe gegenüber und beiderseits), Hippo Diarrhytus (Köpfe beiderseits) zu verzeichnen. Aufeinandergelegt kommen die Köpfe nur auf der Münze von Sinope vor.

¹⁾ Erscheint im späteren Teil, s. die Vorpublikation von Lederer, *Num. Chron.* 1942, 93.

²⁾ Cohen I 190.8, *Matt. und Syd.* I 110.43.

³⁾ Cohen I 217.1, *Matt. und Syd.* I 107.28.

Nikomedeia (Bithynia)

21. Vs. AV KA TPAIAN (l.) ΔΕΚΙΟϚ AV ϚΕ (r.). Brustbild des Traianus Decius r. mit Strahlenkrone und Mantel. In ovalem Gegenstempel: Oberkörper einer Schlange l. Perlkreis.

Rs. ΝΙΚΟ [ΜΕ]Δ — ΕΩ (l.) Ν. Δ — ΙϚ. ΝΕΩΚ (r.) ΟΡ ΩΝ (i. A.). Stadtgöttin (oder Demeter?) auf einem Felsen eigenartiger Form l. sitzend, auf den nach beiden Seiten ausgestreckten Händen je ein sechssäuliges Tempelchen haltend; i. F. l. Γ. Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↑ 23 Mm 6,33 g. Dr. A. Voirol, Basel.

Nikomedeia zählte zu den bedeutendsten Städten der östlichen antiken Welt. Das moderne Ismid an seiner Stelle ist Kriegshafen der Türkei. Eine sorgfältige monographische Behandlung der städtischen Münzprägung nach allen ihren Beziehungen ist Cl. Bosch in seinen „Kleinasiatischen Münzen der römischen Kaiserzeit“, Stuttgart 1924, S. 200—298, zu verdanken.

Ein Exemplar obiger Münze ohne den Gegenstempel war nur von Mionnet S. V. 217, 1287 „nach Banduri“ bekannt ¹⁾, wonach es bei B. Pick, *Die tempeltragenden Gottheiten*, Jahreshefte d. österr. arch. Inst. VII, 1907, S. 7, Nr. 8, aufgenommen ist. Ungewöhnlich als Gegenstempel ²⁾ wenigstens ist die Schlangenprotome, während das Tier als Rs.-Bild in Bithynia und Paphlagonia häufiger vorkommt. Es ist nicht notwendig, hierin ausschliesslich das Symbol des auch in Nikomedeia verehrten Asklepios zu erblicken; denn ganz konform ist das „Attribut einer Schlange ähnlich“ in der Hand der sitzenden Göttin auf der städtischen Münze von Sev. Alexander bei Imhoof-Bl., *Antike griech. Münzen*, 1913, 18.35, Taf. I.10. Vielleicht ist damit die nach Libanius in der Gründungssage der Stadt eine Rolle spielende Schlange ³⁾ gemeint.

Beachtung verdient auch der wie in 3 Stufen aufgebaute Felssitz der Göttin. Unter der 2. Stufe scheinen ein Säulengang oder Grotten dargestellt und damit vielleicht ein besonderes Heiligtum (der Demeter?) angedeutet, deren es nach Libanius or. 61,8 eine Menge in der Stadt gab, oder auch die von Ko-

lonnaden eingefasste Hauptstrasse der Stadt — vgl. über ihre Bauten Bosch a. a. O., S. 213. Diese Details des Münzbildes sind leider nur schwach erkenntlich, sie erinnern immerhin an andere Bergdarstellungen wie des Argaios von Kaisareia oder des Gerizim von Neapolis Samariae.

P. S.: Zu dem „unerklärten Typus“ von Nikomedeia Bosch, S. 297, auf der Sev. Alex. Münze Nr. 491 sei bemerkt, dass schon Imhoof-Bl., Antike griech. Münzen, 17.34, das Rs.-Bild als Leda vor dem Schwan mit Garnknäuel (nicht Ei) erklärt hat.

1) Im *Récueil* als „non revue“ unter dem Strich aufgeführt.

2) Ueber kleinasiatische Gegenstempelung in vorkaiserlicher Zeit, vgl. J. G. Milne, *Countermarked coins in Asia Minor*, Num. Chron. 1913.

3) Eckhel *Doctr. Num.* II 430, BMC Pontus usw. XX, Bosch 208.

[Fortsetzung folgt]